

Zentralschweizer RomeroTage 2010

Vorträge | Filme | Diskussionen | Lesung | Ausstellung | Gottesdienst | Begegnungen

25. Februar bis 24. April 2010



Das RomeroHaus Luzern nimmt den 30. Jahrestag der Ermordung von Erzbischof Oscar Arnulfo Romero aus El Salvador zum Anlass, um „den Fall Romero“ auch in der Schweiz wieder öffentlich zu machen. Dies, nachdem im März 2009 in El Salvador mit Mauricio Funes ein Mann die Präsidentschaft übernommen hat, der sich ausdrücklich auf den ermordeten Erzbischof Oscar Romero bezieht. Noch in der Wahlnacht, nachdem sein Sieg feststand, hatte der neu gewählte Präsident seinen Blick demonstrativ Richtung Himmel gelenkt und an Erzbischof Romero erinnert: „Er sagte, dass die Kirche die vorrangige Option für die Armen getroffen habe. So werde ich es auch halten: die Armen und die Ausgeschlossenen bevorzugen.“

Im Zentrum der Zentralschweizer RomeroTage 2010 steht am 27. März die Tagung „Oscar Romero ¡Presente!“ – fast genau auf den Tag 30 Jahre nach der Ermordung von Oscar Arnulfo Romero. Dieser wurde am 24. März 1980, am Altar stehend und die Messe zelebrierend, von einer Kugel getroffen, die ein Auftragsmörder aus einem Auto heraus durch die offene Tür der Krankenhauskapelle hindurch auf Romero abgeschossen hatte. Der Mörder Romeros war vom Staat beauftragt, der Mord war der Auftakt zum Bürgerkrieg in El Salvador, der in zwölf Jahren mehr als 75'000 Menschenleben forderte. Bischof Romero wird in El Salvador als Volksheliger verehrt, sein Seligsprechungsverfahren ist weiterhin in Rom hängig.

Dass die Regierung jetzt den „Fall Romero“ erneut aufrollen, die Verantwortlichen verurteilen und damit der Wahrheit in El Salvador zum Sieg verhelfen will, ist vor allem David Morales zu verdanken. Der 45jährige Menschenrechtsanwalt kämpft seit vielen Jahren gegen die Straflosigkeit und für Gerechtigkeit in El Salvador. Dass die Verantwortlichen für den Mord an Romero von einem Zivilgericht in den USA verurteilt worden sind, reicht ihm nicht. „Es geht um die Anerkennung dieser Wahrheit in El Salvador selbst“, sagt Morales. „Dazu gehört, dass ein salvadorianisches Gericht ein Urteil spricht und die Täter und ihre Hintermänner benennt. Das ist bis heute nicht geschehen. Die Regierung beruft sich auf das Amnestiegesetz von 1993, das die Straflosigkeit begünstigt. Doch die Interamerikanische Menschenrechtskommission (CIDH) hat die Regierung aufgefordert, das Gesetz aufzuheben und für eine Entschädigung der Opfer zu sorgen.“ Zudem geht es im Fall Romero laut Morales „vor allem um eine moralische Entschädigung für die Bevölkerung“. Der Präsident müsse öffentlich in der Kathedrale die Verantwortung des Staates bei der Ermordung von Monseñor Romero anerkennen und sich im Namen des Staates entschuldigen. Das sei „ein wichtiger Schritt hin zu einer Versöhnung des Landes mit der Vergangenheit“.

David Morales wird zu den RomeroTagen 2010 nach Luzern kommen – und an der Tagung vom 27. März über die aktuelle Situation in El Salvador sprechen. Und berichten, welche Schritte in Richtung Aufarbeitung der Vergangenheit der neue Präsident in seinem ersten Amtsjahr unternommen und ob sich die Situation der Armen und Entrechteten unter seiner Regierung endlich verbessert hat.

Das Programm der RomeroTage 2010 ist unter www.romerohaus.ch/romerotage aufgeschaltet.

Verantwortliche Organisationen

Amnesty International Sektion Schweiz und Gruppe Immensee, Arbeitsgruppe Solidar Sursee, Bethlehem Mission Immensee, Buchhandlung Hirschmatt, EvB Regionalgruppe Zentralschweiz, Kinoclub Sursee, Luzernernetz Arbeit und Bildung für alle (LABA), Kirche St. Josef-Maihof Luzern, Neue Wege, Peace Brigades International, Peace Watch Switzerland, RomeroHaus, Sentitreff, sinnbildung.ch, Stadtbibliothek Luzern, Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung (TheBe)

Weitere Informationen

David Morales

Der Anwalt David Morales, 45 Jahre, arbeitete bis 2005 im staatlichen Menschenrechtsprokurat, zuletzt als stellvertretender Menschenrechtsombudsmann. Davor und von 2005 bis 2007 war er bei »Tutela Legal«, dem Rechtshilfebüro des Erzbistums von San Salvador, tätig. Er hatte im Fall Romero vor der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (CIDH) in Washington die Kritik des Rechtshilfebüros des Erzbistums von San Salvador an der Haltung der salvadorianischen Regierung präsentiert. Im Oktober 2007 entliess ihn der konservative Erzbischof Fernando Sáenz Lacalle. Seitdem arbeitet Morales bei der Menschenrechtsorganisation »FESPAD«. Unter der neuen Regierung von Mauricio Funes amtiert er seit 2009 zudem als Menschenrechtsdirektor des Aussenministeriums.

Politische Situation in El Salvador

Für die Entwicklung El Salvadors zu einem demokratischen Staat ist das Friedensabkommen von 1992 Meilenstein und Wegweiser. Trotz noch vorhandener Defizite auf wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene sind Fortschritte unverkennbar: Die ehemalige Guerilla FMLN ist zu einer anerkannten Partei, die früher rechtsradikale ARENA zu einer rechtskonservativen Bewegung geworden. Die Armee ist der Zivilgewalt unterstellt, die nationale zivile Polizei wurde neu gegründet, die Regierung geht aus transparenten demokratischen Wahlen hervor und ist der Einhaltung der Menschenrechte verpflichtet.

Wie in vielen Ländern der Welt leiden Staat und Regierung unter Korruption. Die vor einigen Jahren entstandene kleine Organisation PROBIDA versucht im Stil von „Transparency International“ Licht in diesen Dschungel zu bringen.

Anlässlich der Präsidentschaftswahlen vom 15. März 2009 haben die Menschen in El Salvador für einen politischen Richtungswechsel gestimmt. Der 49-jährige Journalist und Kandidat der FMLN, der linksgerichtete Mauricio Funes, wurde mit 51,32 Prozent zum Wahlsieger erklärt. Sein Gegner von der Regierungspartei Arena, Rodrigo Ávila (44) brachte es auf 48 Prozent. Damit muss die rechte Arena-Partei zum ersten Mal seit rund 20 Jahren in die Opposition.

Bereits am 18. Januar 2009 hatten die Parlamentswahlen stattgefunden. Die FMLN ging mit 42,6 Prozent (35 Sitze) deutlich vor der konservativen Alianza Republicana Nacionalista in Führung, die nur 38,6 Prozent der Stimmen und 32 Sitze erreichte. Die Partido de Conciliación Nacional konnte mit 11 Sitzen drittstärkste Kraft werden. Sie erreichte 8,8 Prozent. Die christdemokratische Partido Demócrata Cristiano erreichte 6,6 Prozent der Stimmen und fünf Sitze. Cambio Democrático erreichte 2,0 Prozent der Stimmen (1 Sitz). Frente Democrático Revolucionario (1,0 Prozent) und PDC–FDR (0,4 Prozent) verfehlten den Sprung ins Parlament.

Quelle: <http://liportal.inwent.org/el-salvador/geschichte-staat.html>

Das Erbe Romeros

Auch heute noch, 30 Jahre nach seiner Ermordung am 24. März 1980, symbolisiert Erzbischof Oscar Arnulfo Romero für viele Menschen in Lateinamerika Hoffnung auf Gerechtigkeit und Widerstand. Sein Engagement gegen die Verbrechen der Militärs und für soziale und politische Rechte der Bevölkerung kostete ihn das Leben.

In fast allen Ländern Lateinamerikas hat sein Beispiel in den vergangenen Jahrzehnten soziale, politische und befreiungstheologische Bewegungen ermutigt, sich für die Veränderung ihres Alltags einzusetzen und für gerechte Verhältnisse zu kämpfen. Auch wenn viele dieser Aufbrüche zum Teil gewalt- sam unterdrückt worden sind, beweisen die sozialen Bewegungen in Lateinamerika, dass sie die Hoffnung auf ein besseres, ein menschenwürdigeres Leben nicht verloren haben. Ein ermutigendes Zeichen ist die Bekanntgabe der Regierung von El Salvador anfangs November 2009, dass sie die Untersuchungen im Fall Romero wieder aufnehmen und die Verantwortlichen verurteilen will.

Während der RomeroTage 2010 ruft das RomeroHaus Luzern zusammen mit Solidaritätsgruppen, Entwicklungsorganisationen und kirchlichen Einrichtungen in Luzern dazu auf, sich von lateinamerikanischen Basisbewegungen zu Solidarität und Engagement inspirieren zu lassen.



R o m e r o H a u s L u z e r n